12
zu
end
tztem
se
auft.
15
ige
nkes.
ke
Platt,
ält:
ocke.
en Junge.
Platt.
Wien.
ken.
d.
en Akt.
A o.
tt.
schier uner-
chen Humors,
Lachen reizt,
erte Mahnung
erden baldigst
handlung.
old-Cream-Seife
Co., Berlin, v. Frkft.
ler Seifen, besonders
spröde Haut, sowie
Backen klein. Kinder
(3 Stück) 50 Pf. bei
r F. Arens,
W. Reygers.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,07 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 311. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 17. November 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

* Bocholt, 17. November.

Eine unfreiwillige Anerkennung.

Unter der Spitzmarke „Das Zentrum an der Arbeit!“ veröffentlichen sozialdemokratische Blätter Auszüge aus dem diesjährigen Jahresbericht des Volksvereins für das katholische Deutschland. Der Artikel führt die Mitgliederzahlen des Volksvereins in den einzelnen Landesteilen an, die bekanntlich gerade in den letzten Jahren zum Teil gewaltig gestiegen sind und bemerkt dann:

In diesen Zahlen dokumentiert sich eine mit wahrem Bienenfleiß betriebene Agitation. Jeder einzelne unserer Genossen kann daran ermessen, wie sehr wir selbst arbeiten müssen ohne Unterlaß, um in der Lage zu sein, der Zentrumspartei wesentlichen Abbruch zu tun. Daß Rheinland und Westfalen von M.-Gladbach aus mit allem erdenklichen Nachdruck bearbeitet wird, wußten wir ja längst, der vorhandene Mitgliederbestand beweist uns aber auch, daß hier die Agitation am erfolgreichsten für den „Zentrumswahlverein“ war. . . . . Nichts ist gefährlicher, als den Gegner unterschätzen! Das möge sich jeder Genosse merken! Gehe jeder von uns mit neuem Eifer an die Agitation für unsere politische Organisation, die sozialdemokratischen Vereine! In der großen Auseinandersetzung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie wird nur der siegen, der über die stärkste Organisation verfügt.

Diese unfreiwillige Anerkennung der erfolgreichen Tätigkeit des Volksvereins — soweit dieselbe als Abwehr des sozialdemokratischen Ansturmes in Betracht kommt — beweist wie sehr der Volksverein mit der gegen die Sozialdemokratie eingeschlagenen Politik auf dem richtigen Wege ist. Seine mannigfachen Waffen haben sich bestens bewährt. Sie könnten aber noch bedeutend wirksamer sein, wenn dem Volksverein überall das notwendige Verständnis entgegengebracht würde. Die Anerkennung der Bedeutung des Volksvereins als Abwehrmittel der Sozialdemokratie sollte allerorts eine Lehre bilden, auf eine weitere Waffenbereitschaft bedacht zu sein.

Ueber den Militärdienst der Volksschullehrer

macht die Zentralkommission des deutschen Lehrervereins einige interessante Mitteilungen. Sie hat die Zahl der Volksschullehrer, die im vorigen Jahre in den Militärdienst eintraten, für das ganze Reich, mit Ausnahme einiger Landesteile, festgestellt. Es traten insgesamt 1757 Lehrer in die Armee ein; davon diente etwa der dritte Teil, nämlich 558, einjährig-freiwillig. In Berlin und Koburg-Gotha dienten sämtliche, in Braunschweig, Bayern und Schwarzburg-Rudolstadt nahezu alle, im Regierungsbezirk Wiesbaden und in Westfalen mehr als die Hälfte, in Hannover, Lübeck und Sachsen-Weimar nahezu die Hälfte der Lehrer einjährig-freiwillig. In den östlichen Landesteilen, sowie in Württemberg und in Oldenburg machte die Mehrheit der Lehrer von dem Recht des einjährig-freiwilligen Dienstes keinen Gebrauch, so in Westpreußen von 78 nur 4, in Mecklenburg von 32 nur 2, in Ostpreußen von 112 nur 18, in Posen 18 von 66 und in Schlesien 52 von 134. Indessen ist in den meisten Landesteilen die Zahl der einjährig-freiwillig dienenden Lehrer in der Zunahme begriffen.

Kardinal Fischer

erschien am letzen Sonntag nachmittag in der Bezirksversammlung der katholischen Arbeiter-Vereine des Bezirks Köln-Mülheim, die den großen Saal der Bürgergesellschaft gefüllt hatte. In dieser Versammlung sprachen zunächst die Arbeitersekretäre Schlack und Giesberts über Fragen der katholischer Arbeitervereine, worauf Kardinal Fischer zu einer längeren Rede das Wort ergriff. Die Einleitung seiner Ansprache war religiöser Natur, dann wünschte er den katholischen Arbeitervereinen ein weiteres Blühen und Gedeihen und bemerkte weiter folgendes, was zu der Frage der Stellung des preußischen Episkopats zu den — paritätischen — christlichen Gewerkschaften von Interesse ist: „Es sind soeben die christlichen Gewerkschaften genannt worden. Ich benutze gern die Gelegenheit, hier zu erklären, daß der preußische Episkopat den christlichen Gewerkschaften wohlwollend gegenüber steht. Ich darf dieses namentlich mit aller Entschiedenheit von mir sagen. Ich freue mich, daß die christlichen Gewerkschaften hier in der Erzdiözese immer mehr sich ausbreiten und gedeihen. Ich wünsche auch von ihnen wie von den Arbeitervereinen, daß sie noch mehr sich ausdehnen und gedeihen; viel mehr Mitglieder müssen sie zählen, damit sie den großen Aufgaben gewachsen sind.“ Diese Stelle fand stürmischen Beifall. Weiterhin verbreitete sich der Kardinal über den Volksverein für das katholische Deutschland und erteilte dann der Versammlung den bischöflichen Segen. Bezirkspräses Schüller brachte ein Hoch auf den Kardinal aus.

---

§ **M.-Gladbach,** 15. Nov. Die kathol. Bürgerschaft ist in heller Freude über den glänzenden Sieg der Zentrumspartei bei den am Samstag stattgehabten Stadtverordnetenwahlen der zweiten Abteilung. War auch die Hoffnung auf den Sieg unter den obwaltenden Umständen berechtigt, so hatte man doch nicht erwartet, daß er mit solch großer Mehrheit errungen werden würde. Von 645 Wahlberechtigten gaben 566 ihre Stimmen ab, das ist eine Wahlbeteiligung von 88 Prozent. Die absolute Mehrheit betrug 284. Auf die drei Kandidaten der Zentrumspartei fielen 301 bzw. 299 und 299 Stimmen, während der höchstbestimmte liberale Kandidat nur 267 Stimmen erhielt. Im Jahre 1902 brachte das Zentrum 246, die liberale Partei 271 Stimmen auf. Das Wahlergebnis wurde in einer Versammlung im Mannheimschen Saal näher besprochen. Die allgemeine Freude war um so größer, als die glückliche Wahl zusammentraf mit dem 70. Geburtstage des langjährigen, verdienten Zentrumsführers Franz Brandts, der auf die Benachrichtigung von dem errungenem Siege mit Reichstagsabgeordneten Hitze, Landtagsabgeordneten Mies, Abgeordneten Dr. Sieben-Deidesheim, Fabrikbesitzer Math. Wiese-Werden und anderen Gästen in der Versammlung erschien und von dem schneidigen Vorsitzenden der Zentrumspartei Rechtsanwalt Boß herzlich beglückwünscht und von der Versammlung stürmisch begrüßt wurde. Brandts, dessen Neffe sich unter den neugewählten Stadtverordneten befindet, hielt eine zündende Ansprache, auch Math. Wiese sprach über die hohe Bedeutung der Wahl und gab der sicheren Erwartung Ausdruck, daß nach zwei Jahren durch einen weiteren Sieg der Zentrumspartei die liberale Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium gebrochen werde. Das Stadtverordnetenkollegium wird von Neujahr ab aus 13 Vertretern des Zentrums und 17 Liberalen bestehen. Die Wählerabteilungen sind hier nach der Zwölftelung gebildet.

§ **Berlin,** 15. Nov. Der deutsche Handelstag hält am 12. und 13. Dezember eine Ausschußsitzung ab, in der Verkehrsfragen, das Vereinszollgesetz und die Maß- und Gewichtsordnung zur Beratung stehen.

§ **Berlin,** 15. Nov. Der neue Kolonialetat, der dem Bundesrat zugegangen ist, weist in Einnahme und Ausgabe 90000000 Mark auf. Für 1903 balanzierte er mit 36431000 Mark und im Jahre 1904 mit 38489120 Mark. Die Einnahme und Ausgabe für Südwestafrika ist nicht darin enthalten.

§ **Berlin,** 15. Nov. Branntweinsteuer-Gesetznovelle. Nach den Hamb. Nachr. soll dem Reichstage in dem bevorstehenden Tagungsabschnitte auch eine kleine Branntweinsteuergesetznovelle zugehen, die sich infolge einer nicht ganz klaren Formulierung der Bestimmung über die Kontingentierung nötig gemacht haben soll.

§ **Berlin,** 15. Nov. Der Vorstand der deutschen Apothekervereine hat gemäß einem Beschlusse des deutschen Apothekertages an den Bundesrat zwei Eingaben gerichtet, worin um die Einbeziehung der Apothekergehilfen und Apothekerlehrlinge in die staatliche Kranken- und Invalidenversicherung gebeten wird. Das Vorgehen des Apothekervereins verdient uneingeschränkt Zustimmung. Die Einbeziehung der nicht wirtschaftlich selbständigen Pharmazeuten in die Kranken- und Invaliditätsversicherung, die früher unter Hinweis auf Standesrücksichten abgelehnt wurde, wird sich als sehr nützlich erweisen.

§ **Berlin,** 15. Nov. Der Polizeipräsident hat dem Grafen Pückler das Sprechen im öffentlichen Versammlungen verboten. Die betreffende Verfügung ist dem Einberufer der Pückler-Versammlung zugegangen unter Bezugnahme auf die Ankündigung einer neuen Versammlung. Graf Pückler hat die polizeiliche Verfügung als Flugblatt verbreitet. In den Einladungen zu einer neuen Versammlung waren die Worte „Referent Graf Pückler“ überklebt und durch die Worte ersetzt „An der Versammlung nimmt teil Graf Pückler“. Tatsächlich erschien er jedoch nicht. Die Versammlung selber wurde, noch ehe der als Referent genannte Arbeiter Weißenborn mit seiner Rede fertig war, polizeilich aufgelöst und der Referent zur Wache gebracht.

§ **Detmold,** 15. Nov. Wie die Staatsbürger-Ztg. erfahren haben will, wäre bereits in voriger Woche der Befehl ergangen, die Truppen in Lippe-Detmold, sowie die vom Fürstentum ausgehobenen, aber außerhalb desselben stationierten Rekruten auf den Regenten Leopold zu vereidigen. — Das wäre ein vollständiges Zurückweichen gegenüber dem bekannten Romintener Telegramm.

§ **München,** 15. Nov. Die bekannte Schriftstellerin Wilhelmine von Hillern, die seit langen Jahren in Oberammergau lebte, ist vor einigen Tagen zur kath. Kirche zurückgekehrt.

§ **Darmstadt,** 15. Nov. Die Verlobung des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen mit der Prinzessin Dorothea zu Solms-Hohensolms-Lich ist nun doch eine beschlossene Sache und wird noch im Laufe ds. Mts. offiziell bekannt gegeben werden.

§ **Bremen,** 15. Nov. Die Kostenrechnung des sozialdemokratischen Parteitages schließt mit einem Fehlbetrag von 6627,86 Mk. ab, der durch die sozialdemokratische Partei in Bremen gedeckt wird. Die Gesamteinnahmen betrugen 3669,54 Mk., die Ausgaben 10,297,40 Mk. Der Voranschlag wurde weit überschritten, was zum Teil von den Mindereinnahmen beim Parkfest, bei der Festfahrt nach Helgoland und vom Streik im Baugewerbe herrührt.

Ausland.

Frankreich.

Kirchen-Entstaatlichung und Protestantismus.

Die von dem Ministerpräsidenten Combes nunmehr der Kammer unterbreitete Vorlage auf Trennung von Kirche und Staat ist, wie bekannt, darauf zugeschnitten, den Einfluß der katholischen

---

Ausgestossen.

Von Maurice de Beaumont.
Deutsch von Helene Krembs.

2) (Nachdruck verboten.)

Der junge Mann lächelte.

„Dir zu Ehren, kleine Aimee, nehme ich die Einladung an. Aber bist du schon umgekleidet? Ich hatte gehofft, dich noch in deinem weißen Kleide zu finden, und kam absichtlich früh zurück, um dich nochmals zu sehen.“

„Gefiel ich dir darin?“

„Sehr, kleine Aimee.“

„Ich hätte immer so bleiben mögen und wünschte, daß dieser Tag niemals zu Ende ginge.“

„Darum hast du wohl dieses eine Andenken anbehalten,“ sagte der Jüngling und nahm die Medaille, welche am Halse des Kindes glänzte, in die Hand.

„Ja, Roll, meine Medaille werde ich immer tragen!“

„Siehst du, wie gut ich raten kann. Da habe ich dir ein Kördelchen mitgebracht, an dem du sie befestigen kannst.“

Damit zog er aus der Tasche ein winziges Kästchen, in dem eine kleine silberne Kette ruhte.

„O, wie lieb und gut du bist!“ jubelte Aimee und klatschte vor Freuden in die Hände. „Ich bin ganz, ganz froh und danke dir herzlich!“

Sie gingen zusammen in das Zimmer und setzten sich in die Nähe des Fensters. Aimee betrachtete mit glänzenden Augen das Geschenk ihres jungen Freundes.

„So warst du also heute recht glücklich?“ fragte dieser.

„O, sehr, sehr glücklich,“ beteuerte das Kind, während es wehmütig zum Himmel aufsah. „Glücklich . . aber auch traurig!“ fügte es mit einem Seufzer hinzu.

„Traurig? Aber warum denn? Der Tag der ersten hl. Kommunion ist der schönste Tag des Lebens!“

„Ja, Roll, das hat man mir gesagt, und ich glaube es jetzt, aber er geht so schnell vorbei und — — es bleibt mir etwas zurück, was mich quält!“

„Was denn?“

Aimee schob ihren Stuhl näher an ihren Freund heran und sagte flüsternd:

„Ich war nicht, wie die andern.“

„Wie so denn, kleine Maus?“

„Nein, nein, Roll, nicht wie die andern. Alle meine Gefährtinnen hatten ihre Eltern und Geschwister um sich, die mit ihnen beteten. Roll! meine Mutter betete nicht, sie betet niemals!“

„Regine liebt dich zärtlich!“ antwortete der Jüngling verwirrt, der auf diese Klage des Kindes keine Antwort fand.

„O ja, ich weiß, Mama liebt mich sehr, und ich sie auch, von ganzem Herzen, aber — siehst du, ich wollte, sie wäre keine Schauspielerin, und ich möchte niemals eine werden!“

Der junge Mann sah ganz überrascht auf.

„Höre!“ fuhr Aimee fort, „ich will dir ein Geheimnis sagen, aber es ist für dich ganz allein; willst du mir das versprechen?“

„Auf meine Ehre, Aimee!“

„Nun wohl, heute abend in der Kirche sind mir Gedanken gekommen, die mich betrübt haben. Bei der Erneuerung der Taufgelübde haben wir alle die Hand auf das Evangelienbuch gelegt und versprochen, den Versuchungen Satans zu widerstehen und treue Kinder Christi zu sein. Auf dem lichter- und blumengeschmückten Altare stand das Bild der Muttergottes; sie schien uns zuzulächeln und öffnete weit ihre Arme. Da haben ein Knabe und ein Mädchen aus unserer Mitte das Weihegebet an Maria gesprochen.

O, Roll, mein Herz klopfte so heftig . . .

Darauf ist der Herr Pastor auf die Kanzel gestiegen, und nachdem er ermahnt hatte, stets im Guten zu beharren, hat er sich an die Eltern gewandt. Soll ich dir wiederholen, Roll, was er gesagt hat? Ich weiß es noch ganz genau und werde seine Worte niemals vergessen. Sie sind hier eingeschrieben.“

Die Kleine fuhr mit leichtem Finger über ihre Stirn.

Roll, ganz ergriffen, nickte nur.

„„Väter und Mütter, ihr habt das feierliche Versprechen gehört, welches euere Kinder angesichts der ganzen Gemeinde abgegeben haben. Die Erfüllung dieses Versprechens sichert ihnen gegenwärtiges und zukünftiges, zeitliches und ewiges Glück! Denn das wahre, das einzige Glück besteht in der Kenntnis und Ausübung der Pflichten, in der christlichen Tugend. Heute sind euere Kinder rein und fromm, darum sind sie glücklich, und ihr seid es mit ihnen!

Bei euch steht es nun, zu sorgen und zu helfen, daß der köstliche Schatz des Glaubens und der Unschuld ihnen erhalten bleibe!

Darum wachet über sie!

Haltet sie fern von jenen gefährlichen Riffen, welche der Tugend Schiffbruch bereiten, ich meine schlechte Bücher, Bälle, Theater . . .

Das sind die Untiefen, welche den Glauben und die Frömmigkeit verschlingen . . .““

„O Roll, bei diesen Worten war es, als ob mir ein Schleier vor den Augen weggezogen würde. Es wurde mir so schwer ums Herz, ich hätte am liebsten weinen mögen. Ich drehte mich leise nach Mama um . . . Sie lachte und spielte mit ihrem Armband. Warum mochte sie lachen, und warum betete sie nicht, wie die anderen Mütter?

Und was soll ich nun machen, die ich doch immer im Theater bin? dachte ich. Würde ich denn niemals tugendhaft sein können? Und doch fühlte ich es, daß ich Gott aus ganzer Seele liebe! Er macht ja diejenigen, die ihn lieben, glücklich. Er ist so gütig! Und dann habe ich inbrünstig gebetet. Weißt du, was ich dem lieben Gott versprochen habe?“

„Ich habe gelobt, niemals Schauspielerin zu werden und alles zu tun, was mir möglich ist, damit Mütterchen das Theater verläßt. Darauf bin ich dann zufrieden gewesen und habe nicht mehr geweint, es war mir, als ob die liebe Muttergottes mich noch sanfter anlächle von ihrem Blumenthrone herab . . .“

Aimee hielt plötzlich ein, als ob sie sich fürchte, zuviel gesagt zu haben.

Rollon hatte den Kopf in die Hand gestützt und betrachtete aufmerksam das Mädchen, dessen blasse Wangen sich langsam gerötet hatten. Beide verhielten sich eine Weile still, er in Träumen versunken, das Kind erfüllt von den jüngsten Erinnerungen.

Plötzlich rief Aimee mit der den Kindern eigenen Beweglichkeit:

„Sag, Roll, hast du auch deine erste heilige Kommunion gefeiert?“

Der Jüngling stutzte.

„Ich?“ fragte er emporschnellend, als hätte diese Frage eine Feder in seinem Innern berührt.

Eine Wolke zog über seine breite Stirn.

„Ja“, sagte er dann zögernd, „ich habe sie gefeiert, aber es ist schon lange her.“

„Natürlich! nickte der Kleine ernsthaft, da du doch bald 20 Jahre alt bist. Bist du immer Schauspieler gewesen? Du hast mir niemals von deiner Mutter gesprochen! Und du hattest mir doch einmal gesagt, ich erinnere mich dessen sehr genau — daß du mir die Geschichte deiner Kindheit erzählen wolltest. Wir haben heute so schöne Zeit, bitte, bitte, Roll, halte jetzt dein Versprechen.

Eine bittere Falte grub sich um die Lippen des jungen Mannes.

„Meine Mutter . . . . meine Kindheit . . . . das ist eine traurige Geschichte, liebe Maus; dennoch werde ich sie dir erzählen, wenn auch nicht heute, wo wir nur froh sein wollen.“

Fortsetzung folgt.

Kirche auf das staatliche Leben nach Möglichkeit zu brechen. Was der Protestantismus von den Plänen des Ministerpräsidenten zu erwarten hat, wird nun von einem protestantischen Pfarrer im Siecle wie folgt dargelegt: „Am Tage nach der Veröffentlichung dieses Gesetzes würde die reformierte Kirche sich in kleine Stücke zerbröckeln, ohne Zusammenhang und ohne Oberleitung. Viele dieser Bruchstücke würde zu Grunde gehen. Die im ganzen 7- bis 800,000 Protestanten, die über ganz Frankreich zerstreut sind, seien in gewissen Departements reich und zahlreich genug, um für sich selbst aufzukommen. Aber in anderen Departements seien sie so dünn gesät und so arm, daß sie nur im Anschluß an eine nationale Vereinigung und durch Hilfe einer Zentralkasse bestehen können. Die Departements Jura, Doubs, Finisterre, Ille-et-Vilaine, Nievre, Allierzählennur je eine Pfarrei; andere, wie Orne und La Manche nur zwei." Ueber den Artikel 9 (Beschränkung des Reservefonds) schreibt derselbe Pfarrer. „Wenn man unsere Kirchen zerstören will, dann komme man uns nicht, von Wohlwollen zu reden. Diese Ironie wäre zu grausam. Wir können nicht an eine solche Absicht glauben, und wir appellieren vertrauensvoll von einer schlecht unterrichteten Regierung an eine erleuchtete und wahrhaft gerechte." Es ist daher nicht zu verwundern, wenn die lutherische Synode zu Paris einmütig einen energischen Protest gegen die Pläne der Regierung erlassen hat, von denen sie die größte Schädigung ihrer Organisation befürchtet. — Daß auch das Judentum schwere Schädigungen von der kirchenfeindlichen Aktion zu befürchten hat, hat der Großrabbiner dieser Tage erklärt.

Italien.

Päpstliches Konsistorium.

Am Montag hielt der Papst ein Konsistorium ab, indem über 100 Bischöfe präkonisiert wurden, darunter der durch Breve ernannte Bischof von Mainz, Dr. Kirstein. In seiner Ansprache äußerte der Papst sein Bedauern über den Krieg im fernen Osten. Er sagte, er bitte zu Gott, ihm ein baldiges Ziel zu setzen. Sodann sprach der Papst über die Entchristlichung der Bevölkerung Frankreichs und die Unmöglichkeit, französische Bischöfe zu ernennen. Ihn schmerze, daß man die Kruzifixe aus den Gerichtssälen entfernt hat und ihn bekümmere die schwierige Lage der Kirche in Frankreich. Die Anschuldigung, der Heilige Stuhl habe das Konkordat verletzt, sei unbegründet. Die französische Regierung sei es vielmehr, welche die Freiheit der Ausübung des katholischen Kultus verletzte, sie gestatte es nicht, daß der Papst direkt mit den Bischöfen verkehre, trage den Akten der römischen Kongregationen keine Rechnung und habe die kirchlichen Kongregatiouen aufgehoben. Die französische Regierung mache dem Papst das streitig, einige von der Regierung für die Bischofssitze vorgeschlagene Kandidaten abzulehnen und Nachforschungen darüber anzustellen, ob sie des bischöflichen Amtes würdig seien. Die Regierung ziehe es vor, daß die Bischofssitze vakant bleiben, ehe sie der Ernennung anderer Persönlichkeiten zustimme. — Der Papst äußerte: Er habe früher von diesen Dingen nicht gesprochen aus Besorgnis, die Trauer des Vaters der Kirche würde das Unglück vergrößern. Aber die Verletzung der Rechte der Kirche und das Ansehen des Heiligen Stuhls fordern einen öffentlichen Protest. Er täte dies nicht aus Gehässigkeit, sondern aus Liebe für das französische Volk. Er könne nicht hoffen, daß die Lage Frankreichs einen Wechsel erfahren werde. Die letzten Ereignisse ließen aber glauben, daß die Regierung die letzten Ziele erreichen werde. Aber wie schmerzlich sie auch sein würden, sie würden die Kirche nicht unvorbereitet, nicht furchtsam finden, denn er hätte Vertrauen zu der Hilfe Gottes, welcher die Welt besiegt.

Die Stichwahlen.

Die Stichwahlen weisen, soweit jetzt bekannt, auf eine Niederlage der Sozialisten hin. Ferri unterlag in Rom und Ravenna. Der Sozialist Nofri, Führer der Eisenbahner, wurde in Turin geschlagen. Die Sozialisten wurden ferner besiegt dreimal in Florenz, dann in Siena, Parma, Monza, Genua und Sampierderena. Bemerkenswert ist auch, daß in Treviglio ein katholischer Abgeordneter den bisherigen Abgeordneten Engel, Vizegroßmeister der italienischen Freimauerei, verdrängte. — Es fehlt noch das Ergebnis aus 40 Wahlkreisen.

Rußland.

Kongreß von Baumwollproduzenten.

Der in Agdasch (Gouvernement Jelissawetpol) abgehalene Kongreß russischer Baumwollproduzenten beschloß, wie der handelspolitische Mitarbeiter des Bocholter Volksblattes diesem mitteilt, in Bezug auf die Förderung der Baumwollkultur die rationelle Bewässerung der Transkaukasischen Steppen zu organisieren, die staatliche Unterstützung der Baumwollkultur zu erwirken und ferner die Errichtung von Kredit-Instituten für die Beteiligten anzustreben.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Lage vor Port Arthur.

Dem Reuterschen Bureau wird über Fusan aus dem Hauptquartier der Belagerungsarmee über Kämpfe bei Port Arthur am 30. Oktober gemeldet: Die Japaner griffen in einem allgemeinen Ansturm die äußern Forts an und erreichten die Gräben der Hauptforts. Diese waren breiter und tiefer, als man erwartet hatte, und durch Minen verteidigt. Ein Teil der Gräben wurde in heftigem Kampfe genommen. Der bedeckte Weg vor dem Nordhikwan-Fort wurde erobert. Die Russen hielten sich aber immer noch in einem Teile der Gräben, und die Japaner gingen dazu über, sie mit der Sappe zu vertreiben. In einem zweiten Telegramm vom 14. über Fusan heißt es, die Verluste der Japaner in diesem Angriff am 30. Oktober hätten 1500 Mann betragen. Der Angriff sei der bisher am wenigsten erfolgreiche gewesen. Das Fort Ost-Kikwan sei zwar erobert worden, aber die Russen hätten Verstärkungen erhalten und die Japaner den Berg hinunter getrieben. Die Japaner gingen jetzt mit der Sappe vor; die Eroberung dieses Forts würde den Japanern den Schlüssel zu der östlichen Fortslinie ausliefern, da es diese Linie beherrsche.

Sport und Jagd.

* **Berlin,** 15. Nov. Auch preußische Prinzen müssen einen bezahlten Jagdschein haben, wenn sie dem edlen Waidwerk nachgehen wollen. So wird amtlich bekannt gemacht, daß für die Ausübung der Jagd im Kreise Teltow Prinz Friedrich Leopold einen Jagdschein erworben hat. Vor einiger Zeit ist es sogar dem Kronprinzen passiert, daß er bei Ausübung der Jagd in der Nähe von Potsdam von einem Gendarm nach dem Jagdschein gefragt wurde, den er indessen nicht bei sich hatte.

Gerichtssaal.

Gelsenkirchener Wasserwerksprozeß.

□ Essen, 15. Nov. Der im Juli vertagte Prozeß gegen das Gelsenkirchener Wasserwerk wurde gestern in neuer Hauptverhandlung wieder aufgenommen. Die Angeklagten: Wasserwerksdirektor Eugen Hegeler aus Gelsenkirchen, Wasserwerksdirektor Karl Pfudel aus Charlottenburg, Ingeneur Max Schmitt aus Wiesbaden und Maschinenmeister Heinrich Kiesendahl aus Königsteele sind in Begleitung ihrer Verteidiger der Rechtsanwälte Dr. Wallach I-Essen, Hünnebeck-Bochum, Huchzermeier-Gelsenkirchen (für die Angeklagten Hegeler, Pfudel und Kiesendahl) und Dr. Hehner-Wiesbaden (für den Angeklagten Schmitt erschienen. Zeugen sind auf heute nicht geladen, dagegen sind mehrere Sachverständige, darunter die Medizinalräte Dr. Springfeld-Arnsberg und Dr. Tenholt-Bochum, sowie der Stabsarzt Dr. Drygalski-Berlin (Assistent Kochs) und Professor Dr. Emmerich-München erschienen. Geheimrat Dr. Koch-Berlin wird erst am 21. d. Mts. zu den Verhandlungen erscheinen. Nach Verlesung des Eröffnungsschlusses wurde mit der erneuten Vernehmung der Angeklagten und zwar zunächst mit dem Angeklagten Schmitt, dem Vorgänger der beiden anderen angeklagten Direktoren auf dem hier fraglichen Wasserwerk, begonnen. Wir berichteten seierzeit darüber bereits ausführlich und brauchen deshalb nicht noch einmal darauf zu sprechen kommen. In der Verhandlung gegen das Gelsenkirchener Wasserwerk wurde heute die Vernehmung der Angeklagten zu Ende geführt. Die Direktoren Hegeler und Pfudel bestreiten, daß sie mit der Verwendung des Wassers aus dem Stichrohr einen Vermögensvorteil erstrebt hätten. Die Verhandlungen haben in ihrem ersten Teil keine wesentlich andere Ergebnisse gezeitigt wie bei der frühern Vernehmung der Angeklagten. In der Zeugenvernehmung sagte heute ein Maurer aus, das Stichrohr in der Ruhr sei zur Nachzeit angelegt und diese Arbeit geheimnisvoll betrieben worden. Als die dabei beschäftigten Arbeiter meinten, man könne doch diese Arbeit auch am Tage ausführen, habe es geheißen, das müsse nachts geschehen, damit die Behörde nichts merke. Wenn der Ruhraufseher am nächsten Tag vorbeikomme, müsse alles fix und fertig sein. Das Stichrohr sei angelegt worden, als die Angeklagten Direktor Schmitt und Maschinenmeister Riesendahl, in das Wasserwerk eingetreten waren. Die Verhandlung wird am Donnerstag vormittag fortgesetzt.

Provinzielle Nachrichten.

(!!) **Mussum,** 16. Nov. Aeußerst zahlreich war die heutige, in der Restauration des Herrn Hoetger abgehaltene Herbst-Generalversammlung des Mussumer Spar- und Darlehnskassenvereins besucht. Von den demselben angehörenden 380 Mitgliedern fehlten nur 10, davon waren 6 entschuldigt. Die Versammlung leitete Herr Oekonom Heinrich Wolbring-Mussum, der verdienstvolle Vorsitzende des Mussumer Spar- und Darlehnskassenvereins. Protokollführer war Herr Lehrer Holle-Mussum. Zu Stimmzählern wurden bestimmt die Herren Bernhard Bonnis-Mussum und Theodor Böggering-Liedern. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste gedachte der Herr Vorsitzende mit ehrenden Worten des Ablebens des Vorstandsmitgliedes Wenzel Tepasse-Lowick, der sich um den Verein große Verdienste erwarb. Die Versammelten ehrten den Verstorbenen in üblicher Weise. Der Geschäftsbericht gestattete einen interessanten und erfreulichen Einblick in die umfangreiche Tätigkeit des Vereins. Seit Januar dieses Jahres hat er einen Umsatz von 380 000 Mk. zu verzeichnen. Bezüglich der Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes wurde beschlossen, ein solches aus praktischen Gründen aus der Gemeinde Lowick zu wählen. Aus der Wahl ging einstimmig Herr Gerh. Tepasse-Lowick hervor. Nach Abwickelung dieser geschäftlichen Angelegenheit gab Redakteur Fehrecke der Freude Ausdruck, daß die Mitglieder des Mussumer Spar- und Darlehnskassenvereins dessen gemeinnützigen Bestrebungen volles Verständnis entgegenbrächten, begründete kurz die Notwendigkeit des organisatorischen Zusammenschlusses auch des Bauernstandes und toaste auf das Genossenschaftswesen, speziell den Spar- und Darlehnskassenverein. Mit Dankesworten an den Redner wurde die Versammlung geschlossen.

* **Borken,** 15. Nov. Die langjährige hiesige Lehrerin Frl. Elisabeth Sondermann ist am vergangenen Samstag in Kalkum am Niederrhein, wo sie nach ihrem Rücktritt vom Amte wohnte, gestorben. Frl. Sondermann wurde am 16. Januar 1832 zu Münster geboren, am 15. Sept. 1852 erhielt sie nach Vollendung ihrer Studien ihre erste Anstellung an der sogenannten Vorschule hierselbst und rückte am 27. November 1857 laut Wochenblatt zur Lehrerin an der oberen Mädchenklasse auf. Ungefähr 40 Jahre hat sie diese Klasse verwaltet, denn erst am 15. Oktober 1897 trat sie in den Ruhestand. Fräulein Sondermann erfreute sich in Borken allgemeiner Beliebtheit und auch sie dachte immer gern an ihre Wirksamkeit in Borken zurück. Vergangene Woche noch wollte sie an dem goldenen Priesterjubiläum des Herrn Dechanten Erpenbeck teilnehmen, wurde aber wohl durch die Anzeichen der kurzen Krankheit, der sie in dem hohen Alter von 72 Jahren erlegen ist, daran gehindert. Ihr Andenken wird stets in Ehren bleiben.

* **Wesel,** 15. Nov. Nach Anhörung von Vertretungen der beteiligten Geschäftsinhaber und -Angestellten sind von der Polizeiverwaltung für das Jahr 1905 der 20. und 22. April, der 9. und 10. Juni, der 5., 13., 14., 20., 21., 22., 23. und 30. Dezember als solche Tage bestimmt, an welchen in offenen Verkaufslokalen der geschäftliche Verkehr für Gehülfen, Lehrlinge und Arbeitern über 9 Uhr abends hinaus, jedoch nicht über 10 Uhr abends ausgedehnt werden darf. Auch tritt an diesem Tage eine entsprechend abgekürzte Ruhezeit ein.

* **Emmerich,** 15. Nov. Bekanntlich sollen an der Reeser Chaussee eine größere Anzahl Ulmenbäume und an der Seufzer-Allee in der Nähe des Kirchhofes eine Reihe von Platanenbäumen und zwei Lindenbäume gefällt werden. Gestern nun fand der Verkauf dieser Bäume statt und wurden bei derselben für die 77 Ulmenbäume an der Reeser Chaussee 3025 Mk. und für 74 Platanen- und 2 Lindenbäume an der Seufzer-Allee 662 Mk. erzielt. Die Stadt hatte im Frühjahr 1902 die Ulmenbäume an der Reeser Chaussee zu 20 Mk. pro Stück von der Provinzial-Verwaltung übernommen. Sie hat also dabei ein recht gutes Geschäft gemacht, da die jetzt zum Verkauf gelangten annähernd 40 Mk. pro Stück eingetragen haben.

* **Emmerich,** 15. Nov. In der Besetzung der Aemter bei der Baugewerks-Berufsgenossenschaft sind nach einer Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten folgende Aenderungen für die Kreise Rees und Ruhrort eingetreten: Als Vertrauensmann bezw. Stellvertreter für die Kreise Rees und Ruhrort sind ernannt die Herren F. C. Trapp und Hermann Becks in Wesel, Joh. Laakman in Rees, Th. Gelsing und Alex Tenhaeff jun. in Emmerich, Fr. de Fries jun. in Dinslaken, Alb. Buß und J. Aron in Hamborn.

* **Emmerich,** 15. Nov. Eine im Alter von etwa 55 Jahren stehende Witwe hat sich seit Montag voriger Woche aus ihrer Wohnung am Neuen Steinwege entfernt. Man will sie an dem darauffolgenden Dienstag noch auf der Reeser Chaussee gesehen haben. Da aber über ihren ferneren Verbleib hier nichts bekannt geworden ist, so ist man ihretwegen einigermaßen in Sorge und befürchtet, daß ihr ein Unglück zugestoßen sei.

* **Rees,** 15. Nov. Falsche Einmarkstücke mit der Jahreszahl 1873 tauchen in der letzten Zeit wiederholt auf. Diese haben eine genaue scharfe Prägung, sowie auch hellen Metallklang; dagegen verrät ihre Fälschung das fettige Anfühlen und der matte, bleifarbene Glanz. Also Vorsicht!

* **Kleve,** 15. Nov. Um jungen Leuten, welche sich dem Kaufmannsstande widmen wollen, Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse zu erweitern, wird in Kleve binnen kurzem eine „Kaufmännische Fortbildungsschule" ins Leben treten.

* **Barmen,** 15. Nov. Im Tunnel zwischen Rittershausen und Wichlinghausen stießen zwei Lokomotiven zusammen. Beide Führer und Heizer sind ernstlich verletzt. Die Ursache des Unfalles ist unbekannt.

* **Elberfeld,** 15. Nov. Kommerzienrat Jung hat seiner im vorigen Jahre der Stadt Elberfeld überwiesenen Stiftung von 30 000 Mk. zur bessern Fürsorge für Siechе 20000 Mk. hinzugefügt.

* **Wiesbaden,** 15. Nov. Unser Stadtbauamt hat mit nachstehender Bekanntgabe über die Vergebung städtischer Arbeiten einen Weg betreten, der Nachahmung verdient. „Bei Vergebung städtischer Bauarbeiten", so heißt es darin, „haben wir die Absicht, allen Gewerbetreibenden, welche Wert darauf legen, Gelegenheit zur Beteiligung an den Verdingungen zu geben. Nachdem uns durch Vermittelung der Innungsvorstände diejenigen Innungsmitglieder namhaft gemacht worden sind, welche zu städtischen Arbeiten herangezogen zu werden wünschen, fordern wir hierdurch alle hier ansässigen, der Innung nicht angehörigen Gewerbetreibenden, welche beabsichtigen, sich im Jahre 1905 um Arbeiten und Lieferungen für das Stadtbauamt zu bewerben, auf, uns dies bis zum 20. Dezemger d. J. schriftlich mitzuteilen."

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt,** 17 November.

)!(**Im neuen Gewande** erscheint vom heutigen Tage ab unser Blatt. Entsprechend den Grundsätzen der modernen Augen-Hygieine wurde

Kleines Feuilleton.

Vorzeichen des Karnevals. Der 11. November, also der Elfte im elften Monat, ist für Mainz und die nächste Umgebung ein gar wichtiger Tag. Am Abend des 11. November zeigt es sich, ob der Stamm der Narhalla kräftig genug ist, um für den kommenden Karneval einen üppig grünenden d. h. blau-weiß-rot-gelben Baum erwarten zu lassen. Nun, die ersten Anzeichen sind günstig gewesen: über 1000 Narhallesen hatten sich zur Generalversammlung in der Stadthalle eingefunden, um zu hören und zu wählen. In die Introduktion klangen allerdings ein paar ernste Töne hinein, denn es ist aus dem vorjährigen Narrenstaat noch eine Kriegsschuld von 990 Mk. zu decken. Präsident Metz sprach aber auch noch über andere Dinge manch mahnendes Wort. Doch bald gewann die heitere Laune wieder die Oberhand; Chorlieder ertönten und der Fehlbetrag wurde in folgenden Versen besungen:

„Und wird uns auch heut von vergangenem Jahr
Ein Defizit lächelnd verkündet,
Das ist nichts Neues, von Alters schon war
Der Fasching mit ihm oft verbündet!
Das stört frohe Laune bei weitem noch nit!
Ein nobles Haus darf auch pumpen!
Wir zahlen den Bettel! Wir haben Kredit!
Und der fehlt gewöhnlich nur Lumpen!"

Fröhliche Karnevalsstimmung stellte sich ein. Bei dem Wahlakt erhielten außer den vorgeschlagenen Wahlmännern noch Stimmen Freiherr v. Mirbach, Graf Pückler, der „kluge Hans" und andere Zeitgenossen von mehr oder weniger Bedeutung. Auch in Köln kamen am Elften im Elften die Getreuen des Karnevals zusammen, um über die Veranstaltungen der künftigen „Saison" und im besonderen über den Rosenmontagszug zu beraten. Es wurde eine Idee des Präsidenten Böhmer der Großen Kölner Karnevalsgesellschaft angenommen, wonach der Zug eine Blütenlese aus dem Kölner Adreßbuche bieten wird. Die hauptsächlichen Waben werden darstellen: Teilung des Oberlandesgerichts, Bedürfnishäuschen, Einbruchsdiebstahlversicherung, Strombaukommission bei der Arbeit, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, die Handelskammer, Markthalle, Post aus alter Zeit, Bleche Botz (Gefängnis), Kaiser Max und die Brauerzunft, Geburtshaus des Hans Sachs, Lohengrin, Schmiere, der Herzog von Kleve mit Goldschmieds Töchterlein, Barbarossa im Kyffhäuser.

Die Kosten einer modernen Schlacht. Was hat die Schlacht von Liaujang gekostet? Diese Frage berechnet ein Sachverständiger in einer englischen Zeitschrift wie folgt: 125 000 Russen und 150 000 Japaner haben an der Schlacht teilgenommen. Bringt man davon die Reserven in Abzug und rechnet mit der Tatsache, daß nicht alle Soldaten auf einmal kämpfen konnten, so kann man annehmen, daß etwa 60 000 Russen und 80 000 Japaner 60 Stunden lang gekämpft haben. Diese haben 1200 Patronen pro Mann gebraucht, oder gegen 160 000 000 im ganzen, die 8 000 000 Mk. wert sind. Die 300 in der Schlacht verwandten Kanonen haben etwa 4 500 000 Granaten zu durchschnittlich 8 Mk. abgefeuert, was 36 000 000 Mk. ausmacht. In diesen Summen sind natürlich nicht mit einbegriffen die Kosten für Ausbesserung der Gewehre und Kanonen; nach zwei oder drei Schlachten, wie bei Liaujang, ist sie aber dringend nötig. Die japanischen Feldkanonen kosten je etwa 8000 Mk. Die großen Geschütze, die Port Arthur vertheidigen, kosten bis zu 800 000 Mk., und jeder einzelne Schuß 1000 Mk. Bis jetzt hat die japanische Regierung 240 000 000 Mk. für Kriegsmaterial ausgegeben; die Russen haben das Doppelte aufgewandt, so daß im ganzen Material für 720 000 000 Mk. aus den verschiedenen Arsenalen Europas und Asiens verbraucht worden ist.

Dumme Mönche. Die Köln. Ztg. brachte dieser Tage im Feuilleton nachstehenden Artikel: „Zwei schwäbische Mönche als Naturforscher und Erfinder werden im letzten Heft der Zeitschrift Antiquitäten-Rundschau der Vergessenheit entrissen. Danach war einer der ersten, die in Deutschland und zwar schon im Jahre 1784, Luftballons steigen ließen, der aus Gosbach gebürtige Benediktinermönch Pater Ulrich Schiegg im Reichsstift Ottobeuren ein bedeutender Mathematiker, Astronom, Physiker und Philosoph. Er erhielt für dieses Kunststück von dem Grafen v. Waldburg-Zeil-Wurzach das Bürgerrecht im Städtchen Wurzach verliehen, mit dem er dann einen armen Verwandten beglückte. Das Kunststück fand bald Nachahmung, insofern im Oktober 1794 die Memminger Bürger Rupprecht und Himmel ebenfalls einen Luftdrachen steigen ließen. Schiegg wurde nach der Säkularisation beim topographischen Bureau in München zunächst mit dem Maß- und Gewichtswesen, dann mit der bayrischen Landesvermessung beschäftigt, starb aber am 4. Mai 1810 zu München, infolge eines ihm auf einer Dienstreise zugestoßenen Unglücksfalles, viel zu frühe für die Wissenschaft. Das Gegenstück zu Pater Ulrich Schiegg bildet sein Landsmann und Zeitgenosse, der zu Enkenhofen geborene Pater Basil Sinner, im Benediktinerstifte zu St. Magnus in Füssen, wo er im Jahre 1764 Profeß ablegte und im Jahre 1767 die Priesterweihe erhielt; er war ein ausgezeichneter Mathematiker, Physiker und Mechaniker. Nach längerem Aufenthalt in Rom und Wien ward er Professor der Mathematik zu Freising, dann am Stiftsgymnasium in Füssen. Noch vor der französischen Erfindung hatte Sinner einen Telegraphen konstruiert und dann in der Stiftsbibliothek aufgestellt und auch davon eine eigene Beschreibung zu Füssen im Jahre 1795 in 4° im Druck herausgegeben. Nach der Aufhebung seines Stiftes wurde er fürstl. Oettingen-Wallersteinscher Oberbibliothekar und Hofkaplan zu Wallerstein, wo er am 8. März 1827 starb. Sein Ur-Telegraph ist noch in der fürstl. Bibliothek zu Madlingen aufgestellt." Wir sind der Köln. Ztg. wirklich dankbar für diese Mitteilung; nur glauben wir, daß das führende Organ der Nationalliberalen in allernächster Zeit wieder über „die Bildungsfeindlichkeit des Ultramontanismus" und wie diese Schlager heißen, zetern wird.

Teuflischer Tierquäler. Das Landgericht in Plauen verurteilte den 18jährigen Schlossergesellen Wappler wegen geradezu teuflischer Tierquälerei zu 1½ Jahren Gefängnis. Zwölf Kaninchen hatte er dadurch zu Tode gequält, daß er ihnen entweder die Köpfe abriß, oder die Beine brach und den Schwanz ausriß und sie, wenn sie noch nicht verendet waren, an die Wand schleuderte. Mehreren Enten hatte er die Augen ausgestochen und ihnen dann gleichfalls an der Wand die Köpfe eingeschlagen. Der rohe Patron gab an, er habe dem Besitzer der Tiere einen Streich spielen wollen, weil dieser einmal, als der Angeklagte sich an seinem eigenen Vater vergriff, diesem Beistand geleistet habe.

bei der Wahl der neuen Schriften, die hiermit zum ersten Male unserm Leserkreise unterbreitet werden, auf gefällige, klare Formen und gute Lesbarkeit besondere Aufmerksamkeit verwandt. In Verbindung mit übersichtlicher Anordnung des Textes und guter Auswahl des mannigfaltigen Lesestoffes dürfte unser im 33. Jahrgange erscheinendes Blatt nunmehr auch mit größeren Blättern einen Vergleich nicht zu scheuen haben. Daß eine derartige Neuerung an die Leistungsfähigkeit des technischen Betriebes enorme Anforderungen stellt, bedarf wohl keines besonderen Nachweises. Es ist eben keine Kleinigkeit, hunderte von Schriften in ebensoviele Kästen mit je 109 (bei Antiqua sogar 128) Fächern sorgfältig zu verteilen. Auch dürfte es manche Leser interessieren, daß die größere Textschrift (Korpus) insgesamt über 308 000, die kleinere (Petit) über 329 000 Buchstaben enthält, während der gesamte Typenschatz der Druckerei wohl 2½ Millionen Buchstaben übersteigt. Die bisherige Textschrift hatte, was ebenfalls von Interesse sein dürfte, bei jährlich 176maliger Verwendung (fast jeden 2. Tag) im Laufe der sechsjährigen Benutzung etwa 5 280 000 maligen Druck auszuhalten bezw. sie diente zur Herstellung von 10 560 000 Zeitungsexemplaren, die, aneinandergereiht, eine Länge von 5 596 800 Metern oder fast die Hälfte der Länge des Erddurchmessers ergeben würden. Auch durch diese Zahlen wird die Bedeutung der Presse, vor der zur Zeit unseres großen rheinischen Kämpen Joseph Görres selbst ein Napoleon Halt machen mußte, demonstriert. Redaktion und Verlag freuen sich, daß sie das Blatt heute in einem neuen Gewande vorlegen können, dabei hoffend, daß manche Klagen verstummen, die hie und da geäußert wurden. Speziell gegenüber einer Zeitung ist die Kritik billig wie Brombeeren. Nur wenige können sich vorstellen, mit welcher Hast im Zeitungsbetriebe gearbeitet wird. Ein Ereignis folgt dem andern im öffentlichen Leben, bald von politischer, wirtschaftlicher, religiöser oder kommunaler Bedeutung. Die Presse bringt eine aufreibende Tätigkeit mit sich, sie steht mitten in der Oeffentlichkeit und es ist ganz selbstverständlich, daß sie nicht alle Wünsche befriedigen kann. Umso mehr sollte man mit der Kritik vorsichtiger sein. Der Leiter eines Blattes muß über einen großen Grad von Selbstverleugnung verfügen. Wie kein anderer Stand, muß der Redakteur in der Lage sein, seine persönlichen Gefühle und Empfindungen zurückzudrängen. Heitere und ernste Episoden wechseln in seinem Blatte wie im buntesten Kaleidoskop, und zu jedem Bilde muß er seine Meinung sagen; er muß scherzen mit den Scherzenden und trauern mit den Traurigen; in jedes der Ereignisse, die Stunde um Stunde auf ihn eindringen, muß er sich geistig vertiefen, er muß sie miterleben — nur sich selbst muß er vergessen — denn der Leser will nicht wissen, wie es dem Redakteur gerade ums Herz ist, ob er lachen oder weinen möchte, sondern er will stets ein fertiges, wohlüberlegtes sachliches Urteil vom Standpunkt seiner eigenen, in seinem Blatte vertretenen Grundsätze aus. Daß das die Nerven aufreibt, eine unermüdliche Arbeitskraft und einen tief innerlichen Beruf erfordert, der vor keinem Opfer zurückschreckt, liegt auf der Hand. Dazu kommt noch, daß die Redaktionsarbeit zwar mit den Bureaustunden anfängt, aber nur sehr selten mit ihnen aufhört, ja, daß der Redakteur in bewegten Zeiten, bei Wahlen oder sonstigen wichtigen Vorgängen, wo die Extrablätter in der Luft liegen, Tag und Nacht keine Ruhe kennt. Erfreulicherweise verfügen wir über eine dankenswerte Unterstützung, die wir uns von den Freunden unseres Blattes auch in Zukunft erbitten. Wir werden dann rührig weiterarbeiten in der Ausgestaltung und Hebung unseres Blattes und vielleicht können wir beim nächsten Schriftwechsel konstatieren, daß die gedachte Papierwalze unseres Blattes die Länge des Erddurchmessers — 12 756 Kilometer — allein in der neuen Entwicklungsperiode erreichte!

** **Oeffentliche Handwerker-Versammlung.** Eine kraftvolle, imponierende Versammlung war die gestern im Gesellenhause abgehaltene. Sie war vom hiesigen Innungsausschuß einberufen und äußerst zahlreich besucht. Auch von auswärts war eine stattliche Anzahl von Handwerkern herbeigeeilt, womit die Versammlung aus dem Rahmen einer lokalen Veranstaltung heraustrat. Von den anwesenden auswärtigen Herren nennen wir den Präses des Gesellenvereins in Borken, Herrn Kanonikus Möllers, und den Vorsitzenden der Handwerkskammer Münster, Herrn Bäckermeister Kehl-Coesfeld. Von den hiesigen Stadtverordneten nahmen an der Versammlung teil die Herren Döring, Biergans, Marx und Hüls. Bereits kurz nach 5 Uhr war der große Saal des Gesellenheims bis auf den letzten Platz besetzt, das beste Zeugnis dafür, daß man in Handwerkerkreisen der Versammlung großes Interesse entgegenbrachte. Die Versammlung wurde durch einen Gesangsvortrag der Gesangsabteilung des Gesellenvereins recht wirkungsvoll eingeleitet, worauf Herr Bernhard Hölscher namens des Innungsausschusses die Erschienenen herzlich bewillkommnete, seinen Dank für die Teilnahme an der Kundgebung spez. an die Herren von auswärts richtend. Mit lebhaftem Beifall begrüßt, nahm der Syndikus der Handwerkskammer Münster, Herr Dr. Schellen, das Wort. Er ging aus von dem heftigen Wettkampfe, der auf allen Gebieten herrscht, durch den das Handwerk stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der große Verkehr in Handel und Industrie nahm neue Bahnen an, er brachte Verhältnisse, die auf Massenproduktion hinzielten und denen das Handwerk nicht gewachsen war. Trotz der glänzenden Entwickelung der Industrie soll sich der Handwerkerstand nicht täuschen lassen und die Flinte nicht ins Korn. Es steckt ein guter Kern im Handwerkerstande und nach der Zeit des Niederganges kommt auch wieder die des Aufschwunges. Um bessere Zustände herbeizuführen, ist es in erster Linie notwendig, daß der Handwerker selber Hand anlegt. Staatshilfe kommt in zweiter Linie. Es fehlt vielfach das Verständnis für die Innungen. Das Verständnis für die Handwerker-Fortbildungsschulen muß geweckt werden und der Meister selbst muß mehr Obacht auf die praktische Ausbildung des Lehrlings haben. Neben der technischen und volkswirtschaftlichen Ausbildung muß auch die kaufmännische gepflegt werden. Der Redner erörterte die einzelnen Forderungen eingehend. Sodann nahm der Beauftragte der Kammer Herr Esterhues-Münster, das Wort. Alle Erwerbskreise organisieren sich. Die Macht hat das Großkapital, welches ein Feind des Handwerks ist. Gegenüber den Gegnern des Handwerks stehen in erster Linie die Innungen. Wenn diesen seitens des Handwerkerstandes noch nicht das volle Verständnis entgegengebracht wird, so liegt das daran, daß man die Bedeutung der Innung für das Handwerk unterschätzt. Eine in allen Teilen befriedigende Organisation des Handwerks zu finden, gibt es nach den Wünschen der Innungsgegner in Handwerkerkreisen nicht. Was soll die Innung sein? An die Spitze der Organisation müssen wir als die grundlegende Idee den Meister, den Gesellen und den Lehrling stellen. Würden wir einseitig die Interessen des Handwerks pflegen, dann bewegt sich dieses auf einer abschüssigen Bahn. Handwerksmeister und Handwerksgesellen müssen Hand in Hand in der Vertretung ihrer Standesinteressen arbeiten. Die Gleichstellung in gesellschaftlicher Hinsicht ist allerdings nie möglich. Jeder soll aber an seiner Stelle das richtige tun. In der Innung soll gemeinnütziges Streben gelten. Der Mangel an Selbst- und Pflichtbewußtsein hat die Zerfahrenheit in den Innungen verschuldet. Wie steht es mit der Ausbildung des Nachwuchses im Handwerke? Viele Meister sind zur Ausbildung eines Lehrlings unfähig. Wollen wir das Handwerk fördern, so müssen wir speziellen Nachdruck auf die Lehrlingsausbildung ꝛc. legen. Der spätere Geselle muß dem Handwerk Ehre machen, dann wird er auch später einmal ein tüchtiger Meister. Entschieden muß verurteilt werden, daß man Gesellen von den Verhandlungen der Innung oder der Handwerkskammer ausschließt. Innung und Kammer bieten den Boden, auf dem Geselle und Meister gemeinsam arbeiten müssen. Redner streift die Frage der Stellung der Gewerkschaften zu dem Handwerk. „Eines schickt sich nicht für alle". Was für die Industriearbeiter geboten ist, gilt nicht auch für die Handwerksgesellen. Redner verurteilt die Schablonisierung in der Organisation der Gesellen bezw. Arbeiter, die er von der Gewerkschaftsorganisation befürchtet, welche ein Feind des Handwerkerstandes ist. Die Gewerkschaften bemühen sich, die katholischen und evangelischen Jugendvereinigungen zu ersetzen. Diese Anmaßung muß zurückgewiesen werden. Ferner wendet sich der Redner gegen die Abschließung von Tarifverträgen. Der heutige Gegensatz zwischen Gewerkschaft und Innung wäre nicht ein so großer, wenn sich letztere schon früher mit dem Wohle der Gesellen befaßt hätten. Die Uneinigkeit in den Kreisen der Handwerker ist schuld daran, daß es heute mit der Innungssache so schlecht steht. Der größte Feind des Handwerks ist seine Mißachtung in den Kreisen der Handwerker selbst. Selbstachtung sollen Meister und Gesellen ihrem Stande entgegenbringen. Ein Meister, der seinem Stande kein Stolz ist, sollte nicht in eine Organisation des Handwerks aufgenommen werden. Die Gesellenvereine sollten nur tüchtige Gesellen als Mitglieder aufnehmen. Von den Arbeitervereinen forderte Redner, daß sie Handwerksgesellen nicht als Mitglieder berücksichtigen. Jeder arbeite in der Innung. Halte jeder seine Augen auf gegenüber den Vorträgen auf politischem Gebiete. Beide Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach einigen Schlußworten des Herrn Hölscher erfolgte der Schluß der Versammlung, auf die wir eingehend zurückkommen werden.

(?) **Die Herbst-Kontrollversammlungen** finden hierselbst statt am Freitag, dem 18. Nov., in der Wirtschaft Gebbing. Es haben zu erscheinen vormittags 10 Uhr sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen der Jahrgängen 1897—1899, einschl. der als zeitig Halb- oder Ganzinvaliden anerkannten Mannschaften, sowie diein der Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 Eingetretenen. Nachmittags 2½ Uhr haben zu erscheinen sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen der Jahrgänge 1900—1904, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die als zeitig Halb- oder Ganzinvaliden anerkannten Mannschaften. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehene intreten, das ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens auf dem Appellplatz durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden. Der Bescheinigung ist der Militärpaß beizufügen. Zuspätkommen zu den Kontrollversammlungen sowie Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft. Unentschuldigtes Fernbleiben von der Kontrollversammlung hat gegebenen Falles gerichtliche Bestrafung, sowie Zurückversetzung in die nächstjüngere Jahresklasse auf Grund des § 67 des Reichsmilitärgesetzes zur Folge. Militärpapiere, (Paß und Führungszeugnis), sowie Mobilmachungs-Gestellungsbefehle (Kriegsbeorderungen und Paßnotizen) sind mit zur Stelle zu bringen. Leute mit Ausnahme der 1904 zur Reserve entlassenen, welche durch eigene Schuld ohne Kriegsbeorderung oder Paßnotiz betroffen werden, werden und bestraft.

)(**Plattkölnisches Possen-Ensemble.** In der „Rotenburg" tritt am Sonntag, 20. Nov., abends das unter der Direktion des Herrn Heinrich Körfgen stehende plattkölnische Possen-Ensemble auf. Ein auswärtiges Blatt fällt über diese Theatergesellschaft folgendes Urteil: Ein jedes Mitglied des Ensemble bewährt sich sowohl als Solist wie auch im Ensemblespiel, und vor allem sind es die plattkölnischen Possen, welche das Publikum nicht aus dem Lachen herausbringen. Der Stern der Truppe ist der urkomische Herr Heintz in seiner Rolle als Tünnes, welcher in einer unnachahmlichen Weise seine Gesichtsmuskeln derart in Bewegung zu setzen versteht, daß selbst der größte Hypochonder lachen muß. Er weiß jede Pointe bis ins feinste auszuarbeiten, umsomehr da er selbst Verfasser der Possen ist. Ein selten gutes Musik-Trio sorgt für die Begleitung.

** **Theateraufführung im kath. Arbeiterverein.** Die gestrige Theateraufführung des kathol. Arbeitervereins war äußerst zahlreich besucht. Heute abend gibt der Verein eine öffentliche Vorstellung, die pünktlich um 8 Uhr beginnt und auf die wir empfehlend hinweisen.

V **Personalien.** Der Zeichenlehrer an der Oberrealschule in Dortmund, Herr Wilhelm Lamberts ist vom hiesigen Schulkollegium als Zeichenlehrer des Gymnasiums in Bocholt gewählt worden. — Herr Oberlandesgerichtsrat Luthe in Naumburg a. d. S., der in Bocholt nicht unbekannt ist, ist zum Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht in Hamm ernannt.

** **Der neue Kalender** für das Jahr 1905 zeigt, daß im kommenden Jahre die beweglichen hohen Feste auf die spätesten Termine fallen. Das Jahr 1905 beginnt mit einem Sonntag. Ostern fällt auf den 23. und 24. April, also drei Wochen später als unter normalen Verhältnissen. Pfingsten fällt auf den 11. und 12. Juni, also fast zu Ende des Frühjahres. Der Grund liegt in der alten Bestimmung, daß das Osterfest am ersten Sonntag nach Frühlingsvollmond zu feiern ist. Der erste Vollmond nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche ist am 19. April, am Sonntag darauf Ostern.

Briefkasten der Redaktion.

Sch. G., Bocholt. Wir müssen schon bitten, uns Ihren vollen Namen bekannt zugeben. Erst dann werden wir Ihre Anfrage beantworten. Anonyme Zuschriften werden, wie wir mehrfach mitteilten, nicht weiter beachtet.

Mama's Liebling freut sich stets aufs Waschen u. Baden mit der von hervorragenden Aerzten als mildeste u. beste Kinderseife empfohlenen **Myrrholinseife.**

Theater-Spielplan.

Neues Stadttheater.

Donnerstag, 17. 73. Ab. Vorst. Serie A. Die Räuber.
Freitag, 18. 74 Ab. Vorst. Serie B. Carmen.
Samstag, 19. 75 Ab. Vorst. Serie C. Der Zigeunerbaron
Sonntag, 20. 3. Vorst. bei aufgehob. Abonement. Tannhäuser.

Altes Stadttheater.

Donnerstag, 17. 69. Vorst. Die Bettlerin von Pont des Arts.
Freitag, 18. 70. Vorst. 9 volkstümliche Vorst. zu erm. Preisen. Zapfenstreich.
Samstag, 19. 71. Vorst. Zum ersten Male Traumulus.





Eben eingetroffen:

Lebendfrischer Nieuwendieper großer Schellfisch	per Pfund	35	Pfg.
" mittelgroßer	"	20	"
Lebende Rheinhechte (1—4 Pfd. schwer)	"	50	"
" große Bresem	per Pfund	25 u. 30	"
" große Backfische	"	20 u. 15	"

Lebende Karpfen zum billigsten Preis.

Osterstr. 26. **Georg Herz.** Osterstr. 26.

Soeben ist erschienen:

Westfalens bemerkenswerte Bäume.

Ein Nachweis hervorragender Bäume u. Waldbestände
nebst Darstellung der Standortsverhältnisse, des Verhaltens der einzelnen Baumarten und deren historische Bedeutung.

Auf Grund amtlicher und sonstiger Nachweise und Mitteilungen zusammengestellt und bearbeitet von
E. Schlieckmann,
Oberforstmeister a. D. in Arnsberg.

VIII. u. 96 Seiten mit 53 Abbildungen.
Preis elegant gebunden 3 Mk.
Vorrätig bei
J. & A. Temming, Buchhandlung,
Bocholt i. W., Nordstraße 21/23.

Papierrosen
empfehlen **J. & A. Temming.**

Unter Preis!
Haben eine Partie **Seide u. Sammete,** darunter ganze **Blusen** und kleinere Reste zu **Einsätzen und Puppenkleidchen** usw. geeignet, zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf ausgelegt.
J. & F. Biergans,
Osterstrasse 14, der Post gegenüber.

Günstiger Gelegenheitskauf.
So lange der Vorrat reicht, liefern wir gebundene, tadellose Exemplare des **berühmten Romans**
„Quo vadis"
von **Heinrich Sienkiewicz**
in der Uebersetzung aus der „Alten und Neuen Welt", 616 Seiten stark, mit 17 Original-Illustrationen, mehreren Ansichten, Karten und Plänen.
Anstatt für 6 Mk.
für nur 3,75 Mk.
(franko zugesandt für 4,00 Mk.)
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Nordwall I. **K. SCHWUNG** Nordwall I.
BOCHOLT
Kupferschmiede ✦ Klempnerei ✦ Installation
empfiehlt
Gas- und Acetylenkocher,
Gasöfen,
Badeöfen für Gas- u. Kohlenfeuerung,
Badewannen
(auch mit direkter Feuerung),
Armaturen für Bierleitungen,
sowie Schenksäulen.
Sämtliche Teile für **Gas- u. Acetylenlicht, Degea-Auerglühkörper** zu 35 Pfg. pr. Stück, **Klosetts** mit und ohne Wasserspülung, **Ausführung von Privat-Wasserleitungen. Wasserpump-Motoren,** billigste und einfachste Wasserförderung, sowie alle Arten **Pumpen, Bohrbrunnen** und **Bauklempner-Arbeiten.**
NEUANLAGEN und REPARATUREN unter Garantie.
Carbid, sowie Reinigungsmasse und Brenner zu Fabrikpreisen.
Wasser-, Dampf- u. Gasleitung. Wasser-, Dampf- u. Gasleitung.
Nordwall I. Nordwall I.

Volksbureau Bocholt
erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.
Geschäftsstunden im Arbeitervereinshause Sonntags von ½8 bis ¼4 Uhr, Dienstags ½9 bis ½10 Uhr abends; Mittwochs, Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse II, Realschulstraße.

Die Geburt einer

Tochter

zeigen hocherfreut an

Moritz Weyl und Frau,
Ella geb. **Herz.**

Bocholt, 15. November 1904.

Bekanntmachung.

Im Interesse des Publikums mache ich besonders darauf aufmerksam, daß die Vollziehungsbeamten zum Empfang von Steuern, Gebühren usw. nicht berechtigt sind.

Geldbeträge dürfen dieselben in folgenden Fällen in Empfang nehmen:

1. bei Aushändigung von Mahnzetteln, wenn in denselben die Ermächtigung seitens der Vollstreckungsbehörde ausdrücklich erteilt ist,
2. bei Pfändungen, wenn ein von der Vollstreckungsbehörde ausgefertigter Pfändungsbefehl vorgezeigt wird,
3. wenn im Versteigerungstermin freiwillige Zahlungen erfolgen,
4. bei Versteigerungen der Erlös derselben,
5. **Bei Vorzeigung einer vom Rendanten unterzeichneten Quittung.**

Bocholt, den 13. November 1904.

Der Bürgermeister:
Geller.

Ein Mädchen

sucht Kunden zum Waschen u. Putzen.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen **energischen**

Untermeister,

Schreiner oder Zimmerer bevorzugt.

Th. Küster,
Sägewerk,
Borken i. W.

Ein Junge

für leichte Lagerarbeit gesucht.

Gebr. Weyl.

Junger Arbeiter

für leichte Arbeit (Akkordarbeit) gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

in der Stadt ein Haus oder ein geeigneter Bauplatz zu kaufen.
Offerten unter **C. D. 1820** an die Expedition dieses Blattes.

Frische Maronen,
Feigen,
Tafelrosinen,
Zitronen
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kreuzstr. 3.

In besserem Hause sind

2 Zimmer

mit oder ohne Pension zum 1. Dezbr. zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Freitag nachmittag von 2 Uhr an ist

Fleisch

von einem selbstgemästeten fetten Schwein, das Pfd. zu 58 Pfg. zu haben.

Hermann Mels,
Hohenhorst (gleich hinter Reigers Fabrik).



Eine milchgebende Ziege

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine milchgebende Ziege zu verkaufen.

Wernerstraße Nr. 12.

Krücken

empfiehlt
Peter Rolf am Markt.

Die Beleidigung gegen den Packer **Joh. Schaffeld,** hier, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Bocholt, 15. November 1904.

Frau Bernh. Geldermann,
Hemdener Weg 751.

Kath. Arbeiter-Verein.

Antiochus.

Biblisches Drama in 3 Akten
von **Hans Eschelbach.**

Oeffentliche Aufführung Donnerstag, den 17. Novbr.
Beginn 8 Uhr.

Eintrittskarten zu 75 und 50 Pfg. im Vorverkauf in den Expeditionen der beiden hiesigen Zeitungen und im Vereinshause.

Der Vorstand.

Tünnes kommt!

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, 20. November und die folgenden Tage
werde ich im

Theatersaal der Rotenburg
mit meinem **erstklassigen**

plattköln. Possen-Ensemble
gastieren.

Tränen wird man lachen über den unvergleichlichen Herrn Fritz Heintz als

Tünnes!

Alles Nähere in späteren Annoncen und Theaterzetteln.

Hochachtungsvoll
Die Direktion: Hr. Körfgen aus Köln.

Der hiesige St. Vincenz-Verein

möchte auch in diesem Jahre den bedürftigsten Armen, besonders den Witwen, in der bevorstehenden Winterszeit reichlichere Hilfe zuteil werden lassen.

Da aber seine sehr bescheidenen Mittel hierzu nicht reichen, so wendet er sich vertrauensvoll an den oft bewährten Wohltätigkeitssinn seiner Mitbürger mit der Bitte, ihm durch Beisteuer von **Geld, abgelegten Kleidungsstücken aller Art, gebrauchte Bettstellen, Matratzen rc., Oefen,** ferner **Barchent und Flanellen,** besonders solchen für Hemden, Hosen und andere Unterkleider, nebst solchen für Bettzeuge verwendbaren, zur Erreichung des schönen Zweckes behülflich sein zu wollen.

Gaben in Geld und Anmeldungen zum Abholen von Kleidungsstücken nehmen alle Mitglieder des Vereins mit größtem Dank entgegen.

Kleidungsstoffe und Kleidungsstücke, die dem Verein überbracht werden, wolle man bei den Herren **Heinrich Biergans, Johann Fisser** oder **Bernhard Hölscher** gütigst abgeben.

Der Verein vom hl. Vincenz von Paul.

Frisch eingetroffen:

Ein Waggon prachtvollen dicken Kappus,
zum Einmachen geeignet, empfehle zum billigsten Preise.

Heute nachmittag eintreffend:

Prima lebendfr. Neuwendieper große und kleine Schellfische, Kabeljau u. Schollen, sowie lebende Flußhechte, Schleien, kleine und große Backfische.

Freitag eintreffend:

Echte Kieler Sprotten u. Bückinge, sowie dicken Rauchaal.

Alles zu billigsten Preisen empfiehlt
Louis Goedhart, Nordstraße 26.

Empfehle die neuesten und besten
Rübenschneider, Häckselmaschinen,
Kartoffelquetschen,
Wannemühlen, Jauchepumpen,
Dreschmaschinen, Göpel,
sowie alle übrigen
landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte.

Th. Wedding,
Rhede.

Holz-Verkauf.

Am Montag, dem 28. November d. J., morgens 10 Uhr anfangend, werden auf dem Kolonate der **Ww. Schulze Sindern** in **Hogfeld** bei Borken

96 Parz. ausgewachsene, teils schwere langsch. Eichen
von 8—12 m Länge, bis zu 50 cm Durchm., ferner
1 große Partie Eichen (Grubenholz)

öffentlich auf Kredit verkauft.

NB. Der Bestand liegt ca. 1½ km von der Chaussee.

Rhede, im November 1904.

Wilhelm Tepasse, Auktionator.

Zoll-Inhaltserklärungen

empfehlen **J. & A. Temming, Bocholt.**

Schon in 11 Tagen Ziehung.

M. 290 000

Am 28. November und folgende Tage:
Entgültig Ziehung der
Düsseldorfer Lotterie.
Haupttreffer:

40 000	M.
20 000	„
10 000	„

25 000 Gewinne mit **170 000** Mark Wert.
Lose a 1 M., 11 Lose 10 M.

Auf 20 Lose 1 Gewinn! Auf 11 Lose 1 Gewinn!

Vom 10.—17. Dezember cr.:
Entgültig Ziehung der 8. und letzten St. Rochus-Lotterie.
Haupttreffer:

30 000	M.
10 000	„
5 000	„

15 379 Gewinne mit **120 000** Mark Wert.
Lose a 2 M., 11 Lose 20 M.

Porto 10 und jede Liste 20 Pfg. (Nachnahme 20 Pfg. teuerer.)
Günstige Chancen und Offerte (einschl. Porto und Listen).
5 Ausstellungs- und 3 Rochuslose M. 10,50.
Originallose empfiehlt und versendet Generaldebit:
Ferd. Schäfer, Düsseldorf.



Bestimmungen

für die
Herbst-Kontrollversammlungen 1904
des Kreises Borken.

Ort, wo die Kontroll-Versammlung stattfindet.	Datum und Stunde der Kontrollversammlung.	Gemeinden, aus denen die Mannschaften zu erscheinen haben.	Es haben zu erscheinen:
Bocholt, Wirtschaft Gebbing.	18. 11. 04. 10° V.	Stadt Bocholt.	Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen der Jahrgänge 1897—1899, einschl. der als zeitig Halb- oder Ganzinvaliden anerkannten Mannschaften, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 Eingetretenen.
„	18. 11. 04. 2³⁰ N.	„	Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen der Jahrgänge 1900—1904, der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und der als zeitig Halb- oder Ganzinvaliden anerkannten Mannschaften.
Suderwick, Wirtschaft Hövener.	19. 11. 04. 9³⁰ V.	Anholt u. Werth, sowie die Gemeinden Suderwick und Herzebocholt.	
Bocholt, Wirtschaft Gebbing.	19. 11. 04. 4° N.	Amt Liedern, ausschl. Suderwick und Herzebocholt.	
Dingden, Wirtschaft Hengstermann.	21. 11. 04. 8²⁵ V.	Amt Dingden.	Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen einschl. der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und der als zeitig Halb- oder Ganzinvaliden anerkannten Mannschaften, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1897 Eingetretenen.
Rhede, Wirtschaft Hengstermann.	21. 11. 04. 2³⁰ N.	Amt Rhede.	
Borken, Wirtschaft Orthaus	22. 11. 04. 9° V.	Stadt Borken u. Aemter Marbeck u. Gemen.	
Groß-Reken, Wirtschaft Schnelting.	22. 11. 04. 4° N.	Aemter Heiden und Reken.	
Ramsdorf, Wassermühle.	23. 11. 04. 9° V.	Aemter Ramsdorf, Velen und Weseke.	
Raesfeld, Wirtschaft Tiegeler.	23. 11. 04. 4° N.	Amt Raesfeld.	

Anmerkungen.

1. Die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen sind, zum aktiven Heere und sind den Militärgesetzen unterworfen.
2. Unentschuldigtes Fortbleiben, sowie Zuspätkommen wird unnachsichtlich bestraft. Als **entschuldigt** kann nur der gelten, welcher seine Abhaltung rechtzeitig durch die Orts- oder Polizeibehörde hat bescheinigen lassen. Das Erscheinen zu einer anderen Kontrollversammlung als der vorgeschriebenen, ohne daß hierfür ein zwingender Grund vorliegt, ist strafbar. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind frühzeitig, spätestens 8 Tage vor der Kontrollversammlung der Kontrollstelle einzureichen. Befreiungen finden nur ganz ausnahmsweise statt. Unbeantwortete Gesuche sind als nicht genehmigt anzusehen.
3. Mannschaften, welche mit Nachdienen bestraft sind, gehören zu denjenigen Jahrgängen, in die sie zurückversetzt sind.
4. Militärpaß, Führungszeugnis und Kriegsbeorderung sind mitzubringen.
5. Das Mitbringen von geistigen Getränken, sowie auch der Flaschen ist verboten. Zuwiderhandelnde und angetrunkene Mannschaften werden mit Arrest bestraft.

Coesfeld, den 12. Oktober 1904.

Königliches Bezirks-Kommando.

Frische Seemuscheln

100 Stück 25 Pfg.

Hamburger Import-Haus.

Bekanntmachung.

Mit Donnerstag, dem 17. November d. Js., bis auf weiteres, beginnt der Wochenmarkt in Rhede nicht um 9 Uhr, sondern um 8½ Uhr vormittags.

Rhede, den 10. November 1904.

Die Ortspolizeibehörde:
Vrede.

Kapital.

Sparkasse von auswärts wünscht in Bocholt und Umgegend Gelder zu verleihen. — Anträge werden auch angenommen, wenn mehrere Stellen eingetragen sind. — Rückporto erbeten.

J. Haferkamp, Auktionator,
Borbeck.

Lehrmädchen

sucht
Gustav Gompertz
Neustraße 11.

Ein propres

Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit für sofort oder Dezember gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt in der Nähe des Bahnhofes Bocholt 1 Zimmer von 10—15 qm Grundfläche oder 2 kleinere Zimmer von zusammen gleicher Grundfläche zum Uebernachten ihrer Beamten anzumieten.

Offerten unter Angabe des Preises und der Größe der Zimmer sind verschlossen bis zum 18. ds. Mts. persönlich bei dem Vorsteher der Station Bocholt abzugeben.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion.



Ein Haus

in der Nähe des Klarissenklosters, zu jedem Geschäft geeignet, nebst **Garten und Bauplatz** steht zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Große, bessere

Arbeiterwohnung

mit Stallung und Garten per sofort zu vermieten.

Franz Oehmen.

Eine große

Arbeiterwohnung

(Leopoldstraße 23) **pr. 1. Januar** zu vermieten.
Zu erfragen Schützenstr. Nr. 8.

Zwei schön möbl.

Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Verkaufe von heute an

prima Rindfleisch

pr. Pfund zu 35 und 40 Pfg.

J. LEESER, Aalten,
gegenüber Driessen's Fabrik.

Am Freitag morgen 11 Uhr ist beim Getreidehändler Th. Quartier in Holtwick von einer selbstgemästeten schweren Kuh Fleisch zu haben Pfd. zu 50 Pfg.

Anton v. Mulert.

Geld gefunden.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Schlüsselbund verloren.

Gegen Belohnung abzugeben
Münsterstraße 39 a.

Jagdhund

entlaufen,

dunkelbraun, mit weißem Brustfleck, kurzhaarig; Halsband m. N. Busch, Dömitz.

Paul Herding, Bocholt.